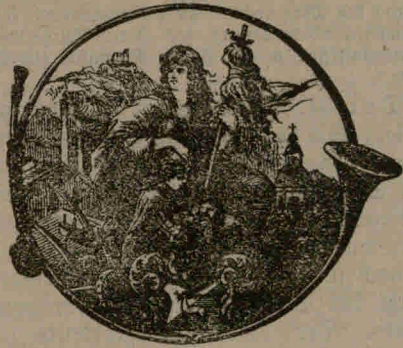


Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 59.

Hirschberg, Mittwoch, den 11. März 1891.

12. Jahrg.

Süß und Sauer.

Ueber die frühere und die jetzige Stellungnahme der „Freisinnigen Ztg.“ zu dem Reichskanzler von Caprivi bringt der königlich württembergische „Staatsanzeiger“ folgende zutreffende Ausführungen: Die „Freisinnige Ztg.“ des Herrn E. Richter, die bis vor kurzem noch täglich mit einer Reihe von Artikeln gefüllt war, in denen sich die ganze Liebenswürdigkeit dieses Blattes gegen den Reichskanzler v. Caprivi — zumeist auf Kosten seines Vorgängers — erschöpfte, dieses selbe Blatt enthält jetzt täglich ebenso viele Artikel, die mit Angriffen und Bosheiten aller Art gegen den Reichskanzler gespickt sind. Wir zählen in der gestrigen Dienstagsnummer allein an der Spitze des Blattes acht solche Artikel. Da wird u. a. gesagt, der Vorstoß des Herrn v. Caprivi habe sich nachträglich als eine „sonderbare“ und „ganz verfehlte Speculation“ herausgestellt, die freisinnige Partei zu sprengen. In einem anderen, dem „kleinen Journal“ entlehnten Artikel wird der Reichskanzler mit Citaten aus „Faust“ verspottet. Die „Börsen-Zeitung“ dient als Eideshelferin für die Behauptung, der Reichskanzler sei „zwischen zwei Stühlen niedergeessen“; dann folgt ein Auszug aus der „Köln. Volksztg.“, wonach der Reichskanzler auf directen Befehl des Kaisers seine Freitagsspreche halten müssen, während in dem folgenden Artikel, der auf die „Nat.-Ztg.“ sich beruft, behauptet wird, der Reichskanzler habe den Befehl der Kartellparteien befolgt, was dann die „Freis. Ztg.“ ihrerseits als unwürdig bezeichnet. Sodann wird spöttisch constatirt, daß jetzt Herr Pindter von der „Nordd. Allg. Ztg.“ für Herrn v. Caprivi ebenso schwärme wie früher für Bismarck, daß jetzt auch die „Kreuz-Ztg.“ überaus zufrieden mit Herrn v. Caprivi sei. Dazwischen hinein wird versichert, Herr E. Richter wolle nicht Minister werden. . . In der vorigen Woche brachte dieses selbige Blatt Artikel, wo es u. a. hieß, Herr v. Caprivi sei nicht bloß ein besserer Redner, sondern auch ein sachkundigerer Mann als sein Vorgänger; wo er belobt wurde, daß er seinen Geburtstag in der Stille feiere und kein öffentliches Aufsehen mache, wie dies früher der Fall gewesen; wo der Strafantrag gegen das „Deutsche Tagbl.“ wegen des Verleses auf Richter als ein Beweis der Gerechtigkeit des jetzigen Reichskanzlers im Unterschied zu dem Verhalten seines Vorgängers hingestellt wurde u. s. w. u. s. w. — Das nennt man — „freisinnige“ politische Charakterfestigkeit.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. März. Der Kaiser, und im Geiste mit ihm alle in deutscher Treue schlagenden Herzen des Volkes, beging am 9. d. Mts. die dritte Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. in weishevoller, ernstem Andenken. An der Grabstätte des entschlafenen Heldenkaisers waren reiche Gabenspenden niedergelegt, welche der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Erbprinzessin von Sachsen-Meinigen und die anderen Mitglieder des Hofes, sowie die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten des heimgegangenen Monarchen, mehrere Offiziercorps, ferner viele andere Persönlichkeiten und

Bereine in treuem Gedenken gespendet hatten. Die Feier im Charlottenburger Mausoleum, am Sarge des Entschlafenen, beschränkte sich auf ein stilles Gebet; auf der Rückkehr nach dem Berliner Schlosse kehrte der Kaiser noch für eine kurze Weile im Palais seines kaiserlichen Großvaters ein und verweilte im Sterbezimmer desselben.

— Kaiser Wilhelm wird, wie aus Straßburg gemeldet wird, am nächsten Sonnabend die Deputation des elsass-lothringischen Landesausschusses empfangen und die den Paßzwang betreffende Adresse entgegennehmen.

— Hausfuchung im preussischen Regiment der Gardes du Corps. Im Regiment der Gardes du Corps, dem ersten der preussischen Armeen, sind dieser Tage Hausfuchungen nach sozialdemokratischen Schriften abgehalten. Bei einem Soldaten der vierten Eskadron sollen solche gefunden worden sein. Der Mann befindet sich seitdem im Untersuchungs-Arrest.

— Beim Reichstage ist durch den Abg. Gamp folgender Antrag eingebracht worden: „Die Petitionen, welche gegen den börsenmäßigen Terminhandel mit Nahrungsmitteln gerichtet und von der Commission für die Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet sind, zur Verhandlung im Plenum zu ziehen.“

— Zeitgemäß. Zur Verathung des Gewerbesteuergesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus beantragt die freikonservative Partei einen Zusatz, wonach auch Kaffees, Gesellschaftsvereine u. d. d. gleichen Betriebssteuer, wie die Gastwirthschaften, nämlich von mindestens zwölf Mark jährlich, unterworfen werden sollen.

— Die Einigkeit im Lager der Oppositionsparteien ist, trotz des äußeren Anscheins, der durch das Fraktionsprogramm, durch schroffes Auftreten der Führer und durch gelegentliche Androhung des Hinausfliegens aus der Partei bedingt wird, eine mehr als zweifelhafte. Mehrere Anlässe der jüngsten Vergangenheit zeigen insbesondere, daß sowohl die Freisinnler als die Sozialdemokraten Elemente genug in ihren Reihen zählen, die sich der Richter'schen bezw. Singer'schen Diktatur nur nothgedrungen beugen und die erste beste Gelegenheit benutzen, ihrer abweichenden Meinung Nachdruck zu geben. Der Freisinn spaltete sich in recht ostentativer Weise anlässlich der Abstimmung über die Zurückweisung der freitigen Marineforderungen an die Kommission. Während Herr Richter für die Zurückweisung sprach, eiferte Herr Richter heftig gegen dieselbe. Was die Sozialdemokratie betrifft, so bildet hier die Frage des internationalen Arbeiterfeiertages das zersekende Ferment.

— Der Sultan hat einen neuen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen für Deutschland gegeben. Wie die aus Konstantinopel eingetroffenen türkischen Blätter übereinstimmend berichten, hat Abdul Hamid, von den durch die Ueberschwemmungen angerichteten Verheerungen in Kenntniß gesetzt, durch welche viele Ortschaften Deutschlands sich augenblicklich in Noth befinden, eine große Summe für die in Mitleidenschaft gezogenen Bewohner an die türkische Botschaft nach Berlin gesandt.

— Aus Rom: Mit dem schwerkranken Prinzen Jerome Napoleon steht es schlecht. Die Aerzte geben nur noch wenig Hoffnung. Der Prinz hat bekanntlich äußerst flott gelebt, und die Folgen davon treten während der jetzigen Krankheit in einer ganz hochgradigen Schwäche hervor, die das Schlimmste befürchten läßt.

— In Brüssel hat die Losziehung für den Militärdienst begonnen, wobei es fast täglich Tumulte giebt. Einer der Konfribirten überreichte dem die Ziehung überwachenden Beamten sogar einen Protest gegen das bestehende ungerechte Wehrsystem. Vor dem Rathhause vertheilen Agenten sozialistische Flugchriften an die jungen Leute.

— Aus Petersburg: Der Rücktritt des deutschen Botschafters General v. Schweinitz, der seiner Kinder wegen schon lange die russische Hauptstadt zu verlassen wünscht, gilt als nahe bevorstehend. Als sein Nachfolger gilt der Generaladjutant Kaiser Wilhelms, Graf Wedel, welcher den bekannten Beileidsbrief aus Anlaß des Todes des berühmten französischen Malers Meissonnier nach Paris richtete.

— Aus London: Der englische Abenteuerer Lewis, der sich längere Zeit in Deutsch-Südwestafrika umhertrieb und auf Grund von gefälschten Dokumenten Nutzungsrechte beanspruchte, ging aus Afrika, nachdem er per Schub aus dem deutschen Gebiet entfernt war, nach London. Dort soll es ihm nun gelungen sein, einflussreiche Personen für diese sogenannten Rechte zu gewinnen, und er will dieselben nun Deutschland gegenüber geltend machen. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß sich die englische Regierung von diesem Patron aufs Glatteis führen läßt, jedenfalls würde sie mit ihrem Vorgehen bei Deutschland kein Glück haben. In diesem Falle liegt das Recht denn doch sehr klar.

— Aus Chile. Die Regierungstruppen, die völlig demoralisirt zu sein scheinen, haben eine neue schwere Niederlage erlitten. Die ganze Provinz Tacapaca ist in den Händen des Aufstandes. Der Präsident Balmaceda will zur Niederwerfung des Aufstandes einen Kampf bis aufs Messer proclamiren, was ihm allerdings wenig helfen wird, wie die Dinge heute liegen.

— **Deutscher Reichstag.** Am Montag wurde die zweite Verathung des Marine-Etats beendet. Die ersten Vauraten für die Panzerschiffe S. und U. wurden gemäß den Vorschlägen des Abg. von Mantensfel (kons.) zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission zurückverwiesen. Die übrigen Schiffneubauten wurden gestrichen. Alsdann wurde der Rest des Etats debattirt, angenommen und sodann das Etatsgesetz, womit die zweite Etatsverathung beendet ist. Es folgt erste Verathung des Gesetzes betr. das Telegraphenwesen im deutschen Reich, sowie erste Verathung der Konvention betr. den internationalen Eisenbahnfrachtverkehr. Beide Vorlagen wurden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag Nachmittag 2 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Montagssitzung. Die zweite Verathung der neuen Gewerbesteuervorlage wird fortgesetzt bei § 5, welcher die Gewerbesteuerpflicht von Vereinen und Genossenschaften regelt. Hierzu liegen mehrere Anträge vor, welche eine Steuerbefreiung der Konsumvereine fordern. Die große Mehrheit des Hauses erblickte aber keinen Grund, den Konsumvereinen durch die Steuerfreiheit noch besondere Vortheile zuzuwenden, lehnte die bezüglichen Anträge vielmehr ab und genehmigte den § 5 nach den Kommissionsbeschlüssen. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr wird die Verathung fortgesetzt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. März 1891.

8. In der letzten Sitzung des Hauptvorstandes des A. G. B., welche unter dem Vorsitz des Herrn Apothekers Ziel abgehalten wurde, kamen nachstehende Sachen zur Mittheilung resp. Beschlußfassung. Zunächst wurde von der Bildung der neuen Sektion Ludwigsdorf mit 15 Mitgliedern Mittheilung gemacht; sodann, daß der Douai-Fonds auf die Höhe von 6000 Mark gebracht und endlich, daß der Reservefonds des Vereins in deutscher Reichsanleihe angelegt sei. An die Ortsgruppen soll durch das Vereinsorgan die Bitte ausgesprochen werden, im Interesse der Hauptkasse mit den Mitgliederfamilien häuslicher zu verfahren, als das seitens einiger Sectionen bisher geschehen sei. Zur größeren Sicherheit Derer, welche während des Winters eine Kammtour unternehmen, soll der Weg von der Niesenbaude zur Spindlerbaude durch Stangen markirt, und mit Aufstellung derselben bereits im Laufe dieses Jahres vorgegangen werden. Die Kosten dafür werden in den Etatstitel für das Hochgebirge aufgenommen. Der Sectionsantrag, daß der Hauptvorstand sich mit den Wirthen auf der österröschischen Seite des Gebirges in Verbindung setzen möge, um für Schüler und Studenten, welche das Riesengebirge besuchen, billigere Preise zu erwirken, wurde abgelehnt unter dem Hinweis, daß bereits zahlreiche Schülerherbergen dort errichtet seien, in denen Verpflegung und Nachtquartier zu ermäßigten Preisen gewährt würden. Ein Verzeichniß dieser Herbergen wird im Vereinsorgane erscheinen. Zugleich wird ein Schema vorgelegt, nach welchem die Legitimationskarten für Schüler und Studenten gedruckt werden sollen. Dieselben können aus der Druckerei des „Wanderer im Riesengebirge“ von J. Böheim bezogen werden. Schließlich wird an die Ortsgruppen das Gesuch gerichtet werden, die statutenmäßigen Beiträge bis spätestens den 1. April cr. einzuliefern, da erfahrungsmäßig der Kasse besonders im Herbst durch zu späte Einlieferung der Gelder Verlegenheiten bereitet seien.

9. In der am Montag abgehaltenen Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins erfolgte zuvörderst die Begrüßung der neugewählten Mitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberg. Hierauf wird auf Grund eines Schreibens vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Grunau—Straupitz die Begrenzung der genannten Ortsgruppe gegen die hiesige wie folgt festgestellt: Der Bober von der Hartauer Brücke an bis zur Eisenbahnbrücke in Nieder-Straupitz, von da ab die Bahnstrecke bis zur Ueberschneidung an den Sechsstätten, weiter die Fahrstraße Sechsstätten, Nieder-Grunau, Waldbäuser, bis an die Grenze von Boberöhrsdorf. Der Ortsgruppe Hirschberg gehören also die Sechsstätten, goldene Aussicht, Jägerwäldchen und die gesamte Sattlerpartie bis Boberöhrsdorf. Der benachbarten Ortsgruppe gehören die Gemarkungen der Ortschaften Straupitz, Grunau, Flachsenissen und Verbisdorf. In Boberöhrsdorf selbst dürfte die Bildung einer eigenen Ortsgruppe bevorstehen. Damit die Schöpfungen der Ortsgruppe Hirschberg nach Ludwigsdorf zu, soweit diese außer dem Gebiet der Ortsgruppe Grunau—Straupitz liegen, nicht eingehen, soll der Central-Vorstand ersucht werden, sich derselben annehmen zu wollen. Die nächste allgemeine Versammlung wird Montag, den 16. d. M. mit folgender Tagesordnung stattfinden: 1) Vortrag des Herrn Vorsitzenden: „Das Hirschberger Gymnasium am Ende des vorigen Jahrhunderts“; 2) Bericht über die Streikgruppenangelegenheit; 3) Vorbesprechung über das Projekt der Erbauung eines Aussichtsturmes auf den Mauern des zu errichtenden Wasserbassins auf dem Cavalerberge. Dieses Projekt fand große Sympathien und es dürfte nach der Aussprache in dieser Sitzung trotz der großen Bau-summe, die vorläufig auf 8000 Mk. veranschlagt ist, die Ausführung dieses Werkes in kürzerer Frist zu ermöglichen sein. — In die Streikgruppen-Commission wurden noch die Herren Major Schuch und Rentier Schwahn gewählt.

* [Kreistag.] Am 3. April findet im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses ein Kreistag statt.

* [Berufung.] Wie die „Schles. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, ist der Oberpräsident von Seydewitz aus Altersrücksichten Vertrauen zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* [Stadtverordnetenversammlung] Freitag, den 13. März Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: in Anerkennung des Umfanges, daß Herr Stadtrath Schlarbaum volle 20 Jahre sein Amt mit Ehren und seltenem Fleiß bekleidet hat, demselben das Prädicat „Stadthalter“ zu verleihen, zuzustimmen; 2) Wahl eines Stadtraths an Stelle des Herrn Schlarbaum, welcher sein Amt am 1. April 1891 definitiv niederlegt (Amtsdauer bis 16. October 1894); 3) Antrag des Magistrats: in Ergänzung des Beschlusses vom 25. Juli v. J. zu genehmigen, daß von solchen Privatfranken, welche ein besser ausgestattetes Privatzimmer mit einem anderen Kranken theilen, ein Verpflegungsgeld von 4,50 bzw. 3,50 Mk., anstatt von 5 bzw. 4 Mk. erhoben werde; 4) Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß der durch die Zuschüttung des Bobers gewonnene, links vom Wege am Bober bei der Kuhbrücke gelegene Platz nunmehr dem kgl. Jäger-Bataillon von Neumann zunächst auf ein Jahr gegen einen Pachtzins von 15 Mk. pro 25 Ar unter der Bedingung verpachtet werde, daß a. auf diesem Pachtlande keine Salven, sondern nur einzelne Schüsse mit Platzpatronen abgegeben werden, b. das Bataillon für jeden Schaden aufkomme, welcher bei einer Ueberschwemmung durch die Zerstörung der aufgeworfenen Schanzen u. d. benachbarten Wiesen etwa zugefügt werden sollte; 5) Antrag des Magistrats: Beschluß zu fassen über die Abtragung des Dachstuhls von Kaiserne I und den Aufbau eines 3. Stockwerkes mit flachem Dach; 6) Antrag des Magistrats: den mit dem Ziegeleibesitzer Josef Sämann in Steinseifen abgeschlossenen Vertrag über den Verkauf von ca. 10 Morgen aus den ehemals Jädel'schen Grundstücken 51 und 352 Steinseifen genehmigen zu wollen; 7) Antrag des Magistrats: den Schlachthofbeamten Michael, Hain und Breuer vom 1. April cr. ab freie Feuerung zu bewilligen; 8) Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: a. die Entfernung, innerhalb welcher auswärtig geschlachtetes Vieh von hiesigen Fleischern und Fleischhändlern feilgeboten werden darf, auf 16 Kilometer festzusetzen, und außerdem b. die Gebühren für die Untersuchung von auswärts eingebrachten

Fleisches und zwar eines ganzen Schweines von 8. Wennig auf 1 Mark 20 Pfennige und eines halben Schweines von 50 Pfennig auf 1 Mk. zu erhöhen; 9) Antrag des Magistrats: ein Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung zum ausschließlichen Vertreter des Beigeordneten für die Dauer der Vacanz des Bürgermeisters-Postens zu wählen und den Gewählten für diese Zeit aus der Stadtverordneten-Versammlung zu beurlauben; 10) Antrag des Magistrats: ihn zu ermächtigen, für den Fall einer längeren Verhinderung des Herrn Bürgermeisters Vogt den Gerichtsassessor a. D. Herrn Niemann zur Aushilfe zu gewinnen.

* [Der 34. Provinzial-Landtag für die Provinz Schlesien] wurde gestern nach vorhergegangenem Gottesdienst durch den Oberpräsidenten D. von Seydewitz im Ständehause zu Breslau feierlich eröffnet. Der bisherige Vorsitzende, Herzog von Ratibor, wurde als solcher wiedergewählt. Hierauf wurde noch unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten die Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden vorgenommen. Der Landtagsabgeordnete Landrath Prinz Reuß auf Reuhof ergriff hierzu das Wort und wies darauf hin, daß der Landtag unter dem Eindrucke der Trauer um seinen bisherigen zweiten Vorsitzenden, den Oberbürgermeister von Breslau, Geheimen Regierungsrath Friedensburg, stehe. Der Landtag werde stets den Wunsch haben, den Oberbürgermeister der Provinzial-Hauptstadt auf dem Platze seines zweiten Vorsitzenden zu haben. Aber die Stelle dieses Oberbürgermeisters sei gegenwärtig unbesetzt. Vorbesprechungen über die Angelegenheit hätten nicht stattfinden können, es müßten also Vorschläge aus der Mitte des Landtages gemacht werden. Er, Redner, erlaube sich, vorzuschlagen, daß der Alterspräsident Herr von Woyrsch durch Zuzug zum zweiten Vorsitzenden des Landtages gewählt werde. Da ein Widerspruch nicht erfolgte, stellte der Alterspräsident fest, daß er zum zweiten Vorsitzenden gewählt sei. Nach der Constituierung der Commissionen erfolgte an den Herzog von Ratibor die Ueberreichung des Entwurfes zu dem aus Anlaß seines fünfzigjährigen Herzogsjubiläums herzustellenden Ehrenschilde.

* [Kammermusik-Abend.] Der dritte Kammermusik-Abend nahm einen recht anregenden und befriedigenden Verlauf. Zunächst spielten die Herren Voigt und Stiller und Frä. Margarethe Röll das Klavier-Trio C-moll von Beethoven in einer Art, daß man an dem ebenso geist- als gemüthvollen Werke seine wahre Freude hatte. Der Klavierpart war sehr klar und durchsichtig gehalten, auch hinsichtlich der Klangwirkung in das richtige Licht gestellt, denn die beiden anderen Instrumente, namentlich das Violoncell, dessen sonore Tiefe angenehm auffiel, wurde trotz des geöffneten Flügels niemals übertönt. In der Fantasie-Sonate von Mozart führte sich Frä. Röll, eine Schülerin Kullacks, als treffliche Klavierspielerin ein. Ihr Spiel ist frei von jeder Manier und Geziertheit, wohl aber spricht aus demselben: musikalische Aufrichtigkeit und Ueberzeugung, eine gesunde Natur, die sich mehr dem zarten, duftigen zuneigt, starke Empfindung und lebhaftes Phantasie. Die kleinen Schwankungen, die sich ab und zu einmal zeigten, wird jeder ohne Weiteres auf Rechnung der begreiflichen Befangenheit der Vortragenden setzen. Frä. Röll darf mit hoher Befriedigung auf den Verlauf ihres ersten Debüts zurückblicken. Herr Voigt spielte mit jener ruhigen Klarheit und eleganten Technik, die wir schon öfter an ihm rühmen durften, ein Andante für Cello von Molique. Seine große Gewandtheit, verbunden mit vornehmster Sicherheit, konnten wir in dem Solo „Am Springbrunnen“ von Davidoff bewundern. Die erwähnten beiden Werke mögen wohl zu den Lieblingen unseres trefflichen Cellisten gehören, denn sie wurden nach jeder Richtung hin so con amore behandelt, wie es eben nur bei alten, lieben Freunden geschieht. Als letzte Nummer enthielt das Programm das A-dur-Streichquartett von Beethoven. Dasselbe wurde durch die Herren Stiller, Cassel, Elsner und Voigt eine sehr feine und stimmungsvolle Wiedergabe zu Theil. Das Werk gehört zu den liebenswürdigsten, schönsten Offenbarungen des Beethoven'schen Genius und bietet bei jedem Vortrage immer neue Quellen reinsten Genusses. Welche Frömmigkeit und wunderbare Innigkeit in dem Gesange des Andante! Menschenstimmen können nicht wärmer und eindringlicher zum Herzen sprechen, als es hier Instrumente thun. Frisch und aufgeweckt, nirgends grüblerisch, sind die übrigen Sätze und eine wundervolle Bearbeitung des Grundgedankens bietet dann der letzte Satz, das

Allegro. Was wir hier inmitten des Schwelgens in einer musterhaften Aufführung als besonderen Vorzug derselben empfanden, war das vollendete Pianissimo, durch welches die Quartettmusik so zauberhaft wirkt. Die Aufführung rief den lebhaftesten Beifall der großen, gewählten Zuhörerschaft hervor. Jedenfalls gebührt den theilnehmenden Herren der wärmste Dank für den in vorzüglichster Weise gebotenen musikalischen Genuß.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitze des Grafen von Stosch trat am 7. d. M. der Provinzial-Ausschuß in Breslau zu einer eintägigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der Staatsregierung der Oberpräsident D. von Seydewitz bewohnte. Bauhilfsgelder für öffentliche Straßen oder andere Verkehrsanlagen wurden u. A. endgültig bewilligt: der Gemeinde Boberöhrsdorf, Kreis Hirschberg, zum Neubau einer Brücke über den Bober eine Beihilfe von 18375 Mk.; dem Kreise Goldberg zum Ausbau der 1402 m langen Straße von Prausnitz nach Röchlitz als Weg 1. Ordnung. Gewählt wurde: als Ersatzmann zum Delegirten bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft an Stelle des verstorbenen Landraths a. D. von Studnitz für die Dauer der Wahlperiode desselben der Rittergutsbesitzer von Jedlitz-Neukirch auf Neukirch, Kr. Schönau.

* [Verschwunden.] Der Jäger Eichner der 4. Compagnie des hiesigen Jägerbataillons hat sich am Mittwoch Abend heimlich von hier entfernt und wird seit dieser Zeit vermißt. Es wird vermuthet, daß Eichner sich noch im Kreise Hirschberg aufhält.

* [Grober Unfug] wurde in der verfloßenen Nacht wiederum verübt. An verschiedenen Häusern am Markt wurden die Haus- und Ladenthürflinten mit einer schwarzen klebrigen Masse bestrichen, so daß beim Angreifen derselben Beschädigungen an Kleidungsstücken u. vorkommen mußten. — Einige Hausbesitzer sichern Demjenigen eine angemessene Belohnung zu, welcher die Uebelthäter ausfindig macht.

* [Der Märzschnee] ist vom Landmann gefürchtet, die Strahlen der Märzsonne von der Damenwelt, aber das schlimmste Märzgeschenk scheint starker Regen zu sein. Nachdem das starke Eis des Winters bisher ohne nennenswerthe Zwischenfälle vergangen ist, wird jetzt in Folge des Frühjahrseisens von verschiedenen Seiten — besonders aus dem Gebiete der mitteldeutschen und ostdeutschen Flüsse, ein starkes Anwachsen der Fluthen und der Beginn von Ueberschwemmungen gemeldet, die nicht bloß manchen Schaden am Eigenthum herbeiführen, sondern auch den Verkehr zu stören geeignet sind. Im letzten Jahrzehnt sind die verschiedenen Bezirke des deutschen Reiches so häufig von Ueberschwemmungen und Wasserkatastrophen heimgesucht worden, daß der Wunsch, neue Ueberschwemmungen abgewendet zu sehen, ein sehr berechtigter ist. Feuerbrunst ist schlimm, sie trifft doch meist nur Einzelne, es kann ihr schnell erfolgreicher Widerstand geleistet werden, aber Wassernoth ist schlimmer, sie betrifft Hunderte und Tausende, und Widerstand ist unmöglich, wenn der Sturmwind die Wogen peitscht und diese die engen Dämme zerstören. Trotz Allem aber kündigt das feuchte Naß doch den nahenden Frühling, kein wirkliches Winterregiment scheint also nach dem Abschluß der langen Frost- und Eisperiode mehr aufkommen zu sollen. Anders stand es vor wenigen Jahren, wo der Frost gerade bis zum Geburtstage Kaiser Wilhelms I. Stand hielt. In drei Wochen ist nun auch Ostern, das wegen des frühen Termins allerdings kein grünes Fest sein kann, aber nach Verabschiedung des Winters hoffentlich auch kein weißes mehr sein wird. Die Vorbereitungen zum Fest machen sich schon geltend, vielen Gewerbetreibenden giebt es tüchtige und hoffentlich auch lohnende Arbeit, zum Frühjahr, wo die Natur sich verjüngt, will ja auch der Mensch nicht ganz zurückbleiben, und wenn dem Osterfest auch noch der ganze mürrische April folgt, bis endlich der Sommermonat Mai kommt, auch April kann gut sein, wenn er will. Der Beginn des Frühjahrs ist das Signal auch zum Beginn mancher Thätigkeit, die während des Winters hat ruhen müssen. Während der Frostperiode, welche den Verdienst erheblich schmälerte, sind viele gute Vorsätze gefaßt worden. Mögen die Arbeiter nun aber auch der stillen Gelübde von damals sich treu erinnern, und treu auch daran festhalten, und sich nicht etwa späterhin, wenn es wieder reichliche Arbeit giebt, durch allerlei auf-

um thätige Mitwirkung bei dem Samariterwerk der Krankenpflege. Allen ist die Begeisterung noch in frischem Gedächtnis und der Opfermuth, welchen Deutschlands Frauen zu jener großen Zeit entfalteten.

Auch Johanna las den Aufruf, und nun wurde es plötzlich Tag in ihrer gequälten Seele. Sie hielt es nicht länger mehr aus zu Hause, während keinerlei Nachricht mehr eintraf von dem Geliebten. Sie wollte sich melden zur freiwilligen Krankenpflege und abgehen auf den Schauplatz der Kämpfe.

Wohl schwankte sie wieder in dem Entschlusse, als sie an Vater und Geschwister dachte. Sie war die Stütze des alten Mannes — er bedurfte ihrer so nöthig. Aber auf der anderen Seite — rief nicht auch die Pflicht zu dem Geliebten? Es ist ein heilig Ding um die Liebe; sie erhebt den Menschen zur Gottähnlichkeit. Johanna erfaßte ihren Gedanken voll und ganz; sie vertiefte sich derart in ihn, daß sie nicht mehr anders konnte.

Sie mußte hinaus — es war ihr, als ob eine innere Stimme sie gewaltsam zu dem Geliebten rief — als ob sie berufen sei, ihn zu schützen — als ob von ihrem Dazukommen sein Leben abhinge.

Als sie soweit gekommen war, sprach sie mit ihrem Vater. Als Sattler ihren Entschluß vernahm, schüttelte er mißbilligend das greise Haupt.

„Kannst Du mich verlassen, Kind?“ fragte er vorwurfsvoll. „Sieh, Du bist unsere Hausmutter geworden — wir können Dich nicht entbehren.“

Aber in Johanna loderte bereits machtvolle Begeisterung für ihren Entschluß — sie wußte tausend Gründe, einen stichhaltiger als den anderen — bis schließlich ihr Vater aufseufzte und seine Einwilligung gab.

„Ich kann und will Dich nicht aufhalten, mein Kind,“ sagte er. „Es ist ein heiliger Dienst, dem Dich zu weihen Du entschlossen bist — wir müssen sehen, uns für eine Weile ohne Dich zu behelfen, wenn es auch schwer angehen wird. Nun, ja denn, ziehe hinaus und suche ihn, der so lange nichts von sich hat hören lassen. Möge er dem Kreise Deines Wirkens fern

gegen die scheidenden Brüder, und „Hurrah!“ rief es aus tausend und abertausend Kriegerhefen zurück.

Nun kam Leonhardt's Regiment.

Voran der Commandeur, nach ihm die Fahnen, und dann mußte gleich Leonhardt kommen; denn er war der ersten Compagnie zugetheilt.

Johanna spähte weit aus, während ihre Hand einen Stützpunkt auf der Schulter Vater Sattler's gefunden hatte.

Plötzlich zuckte sie zusammen, und sie mußte sich schwer auf den Vater stützen; denn dort schritt Leonhardt! —

Wie blaß, wie todesblaß der Geliebte war — oder erschien es ihr nur so im Lichte der aufgehenden Sonne? Er blickte nicht rechts und links — er erschien in tiefes, schweres Sinnen versunken. Wenn er vorüberschritt, ohne sie zu sehen! —

„Leonhardt, Leonhardt!“ zitterte es angstvoll von ihren Lippen, und auch Vater Sattler vermischte seine Stimme mit der ihren — aber das donnernde Gebräus des tausendstimmigen Hurrah verschlang ihren Ruf — der Geliebte konnte ihn nicht vernehmen.

Jetzt, in diesem Augenblicke schritt er vorüber! Es war Johanna, als hinge von einem einzigen Blicke Tod und Leben für sie ab — es war ihr zu Muth, als ob Sehen oder Nichtsehen ein Gottesurtheil enthielte für Finden oder ewiges Verlieren. —

„Leonhardt, Leonhardt!“ rief sie bebend von Neuem, während die Thränen in salziger Fluth über ihre Wangen flossen und ihr Herz stillzustehen drohte vor Jammer und Elend.

Da in diesem Moment wandte sich der Geliebte mit dem Gesichte zu ihr.

Er sah sie — und Johanna konnte sich nicht halten — sie streckte ihm in inniger Sehnsucht beide Hände entgegen.

Ueber das bleiche Gesicht Leonhardt's zuckte es wie goldner Sonnenschein. Seine Lippen schienen ihr ein Grußwort zuzurufen — wenigstens sah sie ihn den Mund bewegen, wenn auch der wachsende Lärm die Worte selbst verschlang — er senkte den Degen und dann war er vorüber.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

viels Vergatenerverhandlungen hangekommen, deren Tagesordnung durchgängig den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Bergarbeiterverbande betraf. An die Verwaltung der consolidirten Fürstensteiner Gruben sind die Bergarbeiter mit ihren Forderungen bis heute Mittag noch nicht herangeraten. Die Grubenverwaltungen des Reviers sind indessen darauf gefaßt, daß ihre Arbeiter, deren Forderungen diesmal zweifellos nicht erfüllt werden, in den Strike eintreten, sobald sonst in Deutschland ein Bergarbeiterstrike entstehen sollte.

i. Reisse, 9. März. Am Sonnabend Abend wurde der Vorsteher der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle und gerichtliche Concursverwalter Gottlieb Mayer durch den Polizeieinspector Pohris verhaftet. Dem zur Revision eingetroffenen Herrn Reichsbank-Direktor Momowsky aus Breslau gegenüber erklärte Mayer, daß er sich großer Veruntreuungen schuldig gemacht habe. Die Revision ergab einen Fehlbetrag von 63000 Mk. Diese Summe und eine weitere noch größere, die er sich auf andere Weise verschaffte, — wie verlautet, handelt es sich um 100000 Mk. — hat Mayer nach seiner Angabe in Börsenspekulationen verspielt. Mayer, der in Untersuchungshaft abgeführt worden ist, nahm seither in der katholischen Gemeinde sowohl wie in der Bürgererschaft eine angesehenere Stellung ein, in Folge dessen die Aufregung über sein Treiben bedeutend. Mayer bekleidete seine Stelle als Reichsbankvorsteher seit etwa 10 Jahren.

g. Freiburg, 7. März. Donnerstag Abend gegen 8 Uhr wurde in Königszelt ein Gewitter, verbunden mit heftigem Sturmwind beobachtet. Es bligte und donnerte mehrere Male.

* Schönberg, 6. März. Ein bedauerlicher Unfall, durch welchen ein junges Menschenleben plötzlich dahingerafft wurde, ereignete sich vor wenigen Tagen in dem benachbarten Nikolausdorf. Während der Häusler W. seiner Arbeit nachging, war seine Frau mit ihrer ca. vier Jahre alten Tochter allein zu Hause. Als die Frau einmal die Stube auf kurze Zeit verließ, hatte sie unbeachtet eine Flasche Kornbranntwein auf dem Tisch stehen lassen. In diesen unbewachten Augenblicken bemächtigte sich das

Auch dieser war in wenigen Minuten so überschweumt, daß der Gastwirth in dem durchweichten Boden nicht fortkommen konnte und stecken blieb. In dieser unangenehmen Lage brachte er drei volle Stunden zu, bis schließlich seine Hülferufe gehört wurden und er fast besinnungslos infolge der ausgestandenen Kälte und Angst durch einen Fischer zu Rahn herausgeholt wurde.

+ Sprottau, 7. März. Die zwei ältesten Leute unserer Stadt, der Rentier Carl Heinrich und die unverehelichte Elisabeth Klosen, sind im Alter von 98 und 91 Jahren innerhalb einer Woche verstorben. Der Erstgenannte erfreute sich bis vor wenigen Wochen einer verhältnißmäßig großen Rüstigkeit. Ein Weinbruch, den der Verstorbene vor Kurzem in der Stube durch einen Fall sich zuzog, warf ihn auf das Krankenlager, das auch sein Sterbelager ward. — Der Wittfrau Kirchner, welche seit 40 Jahren bei Herrn Fabrikbesitzer Achilles in Arbeit steht, wurde am Mittwoch seitens ihres Arbeitgebers eine besondere Anerkennung und Auszeichnung zu Theil. Neben einem Diplom wurde der alten, aber noch rüstigen Frau, welche das 70. Lebensjahr bereits überschritten hat, die Summe von 150 Mark als Geschenk überreicht; außerdem wurde der treuen Arbeiterin die Zusicherung, daß ihr das bisher bezogene Lohn bis an ihren Tod fortgezahlt werden wird.

b. Sagan, 6. März. Die Kinder der früher in Sagan wohnhaft gewesenen, sehr geachteten Färbereibesitzer Laehr'schen Eheleute treffen sich alljährlich am Geburtstage des Vaters, am 3. März, in Sagan, um die Gräber ihrer hier ruhenden Eltern zu schmücken. Zum Mindesten finden sich in jedem Jahre zwei Geschwister ein, in diesem, da der 100. Geburtstag noch eine besondere Veranlassung bot, waren es elf Personen, Kinder und Enkelkinder, die dem Verstorbenen ihr dankbares Andenken bewiesen. Unter den Anwesenden befanden sich die ältesten Söhne, der 80jährige Herr Sanitätsrath Dr. Eduard Laehr in Zehlendorf (früher in Sorau thätig) und Herr Professor und Geheimer Rath Dr. H. Laehr, ebenfalls in Zehlendorf. Dieses Zeichen kindlicher Pietät und Elternliebe dürfte sicherlich selten anzutreffen sein.

Der Schneider und Lagerhalter Carl Johann und Ludwigsdorf einwendete am 30. October v. J. einem Holzhändler dafelbst eine tieferne Stange von dessen Holzplage im Werthe von 20 Mk. Er erhielt wegen Diebstahl im ersten Rückfall 3 Monat Gefängnis. — Der Kaufmann Arthur Höner aus Vollenbain hörte im Laufe des Monats März 1889, daß die Vermögensverhältnisse eines dortigen Bäckermeisters sehr fraglicher Natur seien und daß derselbe bald seinen Concurs anmelden würde. Derselbe war noch mit einem Guthaben von 55 Mark bei ihm belastet und so suchte sich der Angeklagte auf folgende Weise bezahlt zu machen. Am 26. März suchte sich S. den Schuldner in dortigen Rathskeller auf, um denselben zu bewegen, daß er ihm einen offenen Wagen, dem Bäcker gehörig, verkaufen möge. Nach langem Handeln wurden auf dem Nachhausewege Beide einig und so holte sich der Angeklagte noch in derselben Nacht den erstandenen Wagen aus dem Gehöft des Bäckers und schaffte diesen nach einem nahe gelegenen Gasthof. Da Beiden klar war, daß alle Gegenstände als zum Concurs gehörig, wie die Zeugnisaussage darlegte, nicht mehr vom Angeklagten resp. aus dessen Behausung entfernt werden dürften, so hatten sich, da der Concurs denselben Abend 6 Uhr angemeldet war, der Angeklagte einer Vergünstigung zur Uebersetzung eines Paragraphen der Concursordnung schuldig gemacht und erhielt eine Woche Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schw. Angeb. unver., per 100 Kilogr. (schl. w. 18.60—19.50—20.00 Mk., gelber 18.50—19.40—19.90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.50—16.20 Mk. — Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 Mk. — Mais ohne Abnd., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen in ruh. Hält., per 100 Kilogramm gelbe 80.00—88.00 bis 92.00 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mark, — Wicken schw. Kaufl., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Bictoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein in fest. St. — Velsaaten ohne Angebot. — Hanffamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 18.00—20.00—22.50. — Winteraps 22.50 bis 23.50—25.00. Winterrippen 21.50—22.50—24.00. — Leinbatter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kgr. (schl. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinbatter preisbaltend, per 100 Kilogr. (schl. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernbutter behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleefamen schwach. Ums., rother f. Qualit. beh., 34—45—57.00 Mk., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwebischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentlee matter, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee matter, 21—23—28 Mk. — Sen per 50 Kilogramm 2.10 bis 2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

Schon schritt er dort — weit von ihr entfernt — nun bog er in die Bahnhofshalle ein und sie konnte ihn nicht mehr sehen. Mit Gott für König und Vaterland!

O, wie viel Glück, aber auch wie viel namenloser Schmerz liegt in diesen Worten verborgen!

Als Johanna den Geliebten nicht mehr sehen konnte, da warf sie sich schluchzend an den Hals des Vaters, und an dem treuen Herzen weinte sie bitterheiße Thränen, unbekümmert um den Ort und die Volksmenge, welche sie umstand.

Aber was wollte ihr Weh auch bedeuten inmitten des allgemeinen Trennungsschmerzes! Jeder hatte verloren, woran er hing, und mancher Mann mit grauem Bart und hohem Wuchs weinte bitterlich wie ein Kind. Die Wenigsten jähden den Ausbruch des heftigsten Schmerzes bei dem jungen Mädchen — und wer sie weinen sah, die zarte, liebliche Menschenblume, der wußte ihren fassungslosen Schmerz durch Schweigen zu ehren.

Sattler zog seine Tochter langsam mit sich fort — er wußte, was es hieß, zu scheiden. Es war noch nicht lange her, da war er hinter dem Sarge einhergeschritten, der sein Liebste barg auf dieser Welt — und da hatte er aufgeschluchzt aus tieferem Herzen — unbekümmert um die Menschen, welche zugegen waren.

Die nächsten Tage verstrichen Johanna und ihrem Vater nur mit bleiernem Flügelschlage. Es dauerte einige Zeit, bis der Briefbote einen Brief brachte, dessen Adresse Leonhardt's Handschrift aufwies.

Mit athemloser Hast durchflog Johanna das engbeschriebene Blatt — um es wie vernichtet aus der Hand sinken zu lassen. Vater Sattler griff es auf, und als er es gelesen, mußte er sich gestehen, daß seine trübsten Befürchtungen übertroffen worden waren.

So war es denn gekommen, wie er es vorausgeahnt hatte. — Sein ehemaliger Freund war unbeugsam — er verachtete nicht nur ihn, sondern auch sein Kind. Der Sohn, welcher es wagte, ihm die Hand zu bieten — ihn verstieß er und verfluchte ihn! In dem Herzen des alten Mannes regten sich bittere Gefühle. Dies war der Mann, welcher ihm einst Freundschaft

geschworen bis zum Tode. Freilich, der Schein war wider ihn — aber ein wahrer Freund folgt dem Schein nicht nach; er folgt dem Herzen und läßt dieses für den Freund sprechen. Sattler hatte immer noch gehofft, daß Eisen, welcher glaubte, daß er das Verbrechen wirklich verübt habe, im Laufe der Jahre sich ihrer ehemaligen treuen Freundschaft erinnern und milder über ihn urtheilen werde. Die Hoffnung war vergebens gewesen — die neuerliche Handlungsweise des General-Directors hatte dies auf das Klarste bewiesen.

Leonhardt schrieb in verzweifelter Stimmung. — Zwar hoffte er auf Vereinigung nach dem Kriege; denn er war auf das Festeste entschlossen, im Falle glücklicher Heimkunft die Geliebte zu ehelichen; aber zwischen seinen Zeilen vermochte man zu lesen, wie tief ihn der Elternschmerz herabdrückte. Es war keine Lebensfreude mehr in ihm, und bedrückte sein ehrliches Herz nur noch mehr.

Johanna bedurfte des Trostes; aber er wußte kaum, was er ihr sagen sollte. Hoffnung auf die Zukunft konnte er ihr nicht machen; denn so lieb Johanna auch den Leonhardt hatte, war sie zu stolz, um gegen den Willen seiner Eltern ihm anzugehören. In diesem Sinne hatte sie auch an ihn geschrieben, und es war seither keine Nachricht von Leonhardt mehr eingetroffen.

So verlebten sie bange Tage zu Hause, und statt des Frohsinns, welcher früher in dem kleinen Hause seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, konnte man nur die rothgeweinten Augen und die abgehärteten Züge Johanna's schauen. Auch die Kinder schlichen traurig und gedrückt einher und wagten nicht mehr zu lachen — es war ein trauriges Leben, welches sie nun führten.

So wurden die ersten Schlachten geschlagen, und die Einwohnererschaft geberdete sich wie trunken über die erfolgten Siege. Freilich konnten sie sich noch rückhaltslos freuen; denn noch war nicht das Blut der eigenen Brüder geflossen.

Da hieß es plötzlich noch von neuen Bewegungen gegen den Feind, in welche der heimische Truppentheil verflochten war.

Zu gleicher Zeit erschien ein Aufruf an die deutschen Frauen

ordnung stiftenden: 1) Vortrag des Herrn Vorigen: „Das Hirschberger Gymnasium am Ende des vorigen Jahrhunderts“; 2) Bericht über die Steingruppenangelegenheit; 3) Vorbesprechung über das Projekt der Erbauung eines Aussichtsturmes auf den Mauern des zu errichtenden Wasserbassins auf dem Cavalierberge. Dieses Projekt fand große Sympathien und es dürfte nach der Aussprache in dieser Sitzung trotz der großen Bau-summe, die vorläufig auf 8000 Mk. veranschlagt ist, die Ausführung dieses Werkes in kürzerer Frist zu ermöglichen sein. — In die Steingruppen-Commission wurden noch die Herren Major Schuch und Rentier Schwahn gewählt.

* [Kreistag.] Am 3. April findet im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses ein Kreistag statt.

* Berufung.] Wie die „Schles. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, ist der Oberpräsident von Seydewitz aus Allerhöchstem Vertrauen zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* [Stadtverordnetenversammlung] Freitag, den 13. März, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: in Anerkennung des Umstandes, daß Herr Stadtrath Schlarbaum volle 20 Jahre sein Amt mit Ehren und festem Fleiß bekleidet hat, demselben das Prädicat „Stadtmagister“ zu verleihen, zuzustimmen; 2) Wahl eines Stadtraths an Stelle des Herrn Schlarbaum, welcher sein Amt am 1. April 1891 definitiv niederlegt (Amtsdauer bis 16. October 1894); 3) Antrag des Magistrats: in Ergänzung des Beschlusses vom 25. Juli v. J. zu genehmigen, daß von solchen Privatstrassen, welche ein besser ausgestattetes Privatzimmer mit einem anderen Kranken theilen, ein Verpflegungssatz von 4,50 bzw. 3,50 Mk., anstatt von 5 bzw. 4 Mk. erhoben werde; 4) Antrag des Magistrats: zu genehmigen, daß der durch die Zuschüttung des Bobers gewonnene, links vom Wege am Bober bei der Rühbrücke gelegene Platz nunmehr dem königl. Jäger-Bataillon von Neumann zunächst auf ein Jahr gegen einen Pachtzins von 15 Mk. pro 25 Ar unter der Bedingung verpachtet werde, daß a. auf diesem Pachtlande keine Salben, sondern nur einzelne Schiffe mit Platzpatronen abgegeben werden, b. das Bataillon für jeden Schaden aufkomme, welcher bei einer Ueberschwemmung durch die Zerstörung der aufgeworfenen Schanzen u. den benachbarten Wiesen etwa zugefügt werden sollte; 5) Antrag des Magistrats: Beschluß zu fassen über die Abtragung des Dachstuhles von Kaserne I und den Anbau eines 3. Stockwerkes mit flachem Dach; 6) Antrag des Magistrats: den mit dem Ziegeleibesitzer Josef Sämann in Steinseifen abgeschlossenen Vertrag über den Verkauf von ca. 10 Morgen aus den ehemals Jädel'schen Grundstücken 51 und 52 Steinseifen genehmigen zu wollen; 7) Antrag des Magistrats: den Schlachthofbeamten Michael, Gahn und Breuer vom 1. April cr. ab freie Feuerung zu bewilligen; 8) Antrag des Magistrats, seinem Beschlusse: a. die Entfernung, innerhalb welcher auswärts geschlachtetes Vieh von hiesigen Fleischern und Fleischhändlern feigeboten werden darf, auf 16 Kilometer festzusetzen, und außerdem b. die Gebühren für die Untersuchung von auswärts eingebrachten

Werke seine wahre Freude hatte. Der Klavierpart war sehr klar und durchsichtig gehalten, auch hinsichtlich der Klangwirkung in das richtige Licht gestellt, denn die beiden anderen Instrumente, namentlich das Violoncell, dessen sonore Tiefe angenehm auffiel, wurde trotz des geöffneten Flügels niemals übertönt. In der Fantasie-Sonate von Mozart führte sich Frä. Koll, eine Schülerin Kullacks, als treffliche Klavierspielerin ein. Ihr Spiel ist frei von jeder Manier und Geziertheit, wohl aber spricht aus demselben: musikalische Aufrichtigkeit und Uebersetzung, eine gesunde Natur, die sich mehr dem zarten, duftigen zuneigt, starke Empfindung und lebhaft Phantasie. Die kleinen Schwankungen, die sich ab und zu einmal zeigten, wird jeder ohne Weiteres auf Rechnung der begreiflichen Befangenheit der Vortragenden setzen. Frä. Koll darf mit hoher Befriedigung auf den Verlauf ihres ersten Debuts zurückblicken. Herr Voigt spielte mit jener ruhigen Klarheit und eleganten Technik, die wir schon öfter an ihm rühmen durften, ein Andante für Cello von Molique. Seine große Gewandtheit, verbunden mit vornehmster Sicherheit, konnten wir in dem Solo „Am Springbrunnen“ von Davidoff bewundern. Die erwähnten beiden Werke mögen wohl zu den Lieblingen unseres trefflichen Cellisten gehören, denn sie wurden nach jeder Richtung hin so con amore behandelt, wie es eben nur bei alten, lieben Freunden geschieht. Als letzte Nummer enthielt das Programm das A-dur-Streichquartett von Beethoven. Dasselbe wurde durch die Herren Stiller, Cassel, Elsner und Voigt eine sehr feine und stimmungsvolle Wiedergabe zu Theil. Das Werk gehört zu den liebenswürdigsten, schönsten Offenbarungen des Beethoven'schen Genius und bietet bei jedem Vortrage immer neue Quellen reinsten Genusses. Welche Frömmigkeit und wunderbare Innigkeit in dem Gesange des Andante! Menschenstimmen können nicht wärmer und eindringlicher zum Herzen sprechen, als es hier Instrumente thun. Frisch und aufgeweckt, nirgends grüblerisch, sind die übrigen Sätze und eine wundervolle Bearbeitung des Grundgedankens bietet dann der letzte Satz, das

regens von verschiedenen Seiten — besonders aus dem Gebiete der mitteldeutschen und ostdeutschen Flüsse, ein starkes Anwachsen der Fluthen und der Beginn von Ueberschwemmungen gemeldet, die nicht bloß manchen Schaden am Eigenthum herbeiführen, sondern auch den Verkehr zu stören geeignet sind. Im letzten Jahrzehnt sind die verschiedenen Bezirke des deutschen Reiches so häufig von Ueberschwemmungen und Wasserkatastrophen heimgesucht worden, daß der Wunsch, neue Ueberschwemmungen abgewendet zu sehen, ein sehr berechtigter ist. Feuersbrunst ist schlimm, sie trifft doch meist nur Einzelne, es kann ihr schnell erfolgreicher Widerstand geleistet werden, aber Wasserfluth ist schlimmer, sie betrifft Hunderte und Tausende, und Widerstand ist unmöglich, wenn der Sturmwind die Bogen peitscht und diese die engernden Dämme zerföhren. Trotz Allem aber kündigt das feuchte Naß doch den nahenden Frühling, kein wirkliches Winterregiment scheint also nach dem Abschluß der langen Frost- und Eisperiode mehr aufkommen zu sollen. Anders stand es vor wenigen Jahren, wo der Frost gerade bis zum Geburtstage Kaiser Wilhelms I. Stand hielt. In drei Wochen ist nun auch Ostern, das wegen des frühen Termins allerdings kein grünes Fest sein kann, aber nach Verabschiedung des Winters hoffentlich auch kein weißes mehr sein wird. Die Vorbereitungen zum Fest machen sich schon geltend, vielen Gewerbetreibenden giebt es tüchtige und hoffentlich auch lohnende Arbeit, zum Frühjahr, wo die Natur sich verjüngt, will ja auch der Mensch nicht ganz zurückbleiben, und wenn dem Osterfest auch noch der ganze mürrische April folgt, bis endlich der Sommermonat Mai kommt, auch April kann gut sein, wenn er will. Der Beginn des Frühljahrs ist das Signal auch zum Beginn mancher Thätigkeit, die während des Winters hat ruhen müssen. Während der Frostperiode, welche den Verdienst erheblich schmälerte, sind viele gute Vorläge gefaßt worden. Mögen die Arbeiter nun aber auch der stillen Gelübde von damals sich treu erinnern, und treu auch daran festhalten, und sich nicht etwa späterhin, wenn es wieder reichliche Arbeit giebt, durch allerlei auf-

reizende Reden bethören lassen. Uebermuth thut heute weniger gut, als je zuvor, das sollte Jeder wissen, Jeder soll heute dem Anderen entgegenkommen, durch Aussprache Meinungsverschiedenheiten, durch Ausgleich bestehende Härten mildern.

* [Polizeibericht.] Liegen geblieben: Ein Schlüssel in der Marquard'schen Drogenhandlung. — Verloren: Ein weißes Spizentuch und eine goldene Broche mit Mosaik, die Peterskirche darstellend, vom Cavalierberg bis zur Mittelschule.

X. Waldenburg, 8. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Erlenbusch, wodurch eine Familie vollständig ruiniert worden ist. Hinter dem dem Schuhmachermeister Krause gehörigen Hause erhebt sich ein gewaltiger Felsen. In der gedachten Nacht löste sich nun von dem Felsen einige hundert Centner schwere Steinmasse ab und stürzte auf das Haus. Es ist geradezu ein Wunder, daß die Hausbewohner mit dem Leben davongekommen sind. Das Grundstück bietet ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. Das Dach wurde demolirt, die Hinterwand des Hauses wurde bis in die Mitte der Stube eingedrückt, die Betten ca. 2 Meter fortgeschleudert, so daß die Krause'schen Eheleute herausfielen und Schaden nahmen. Die Stubendecke wurde bis einen Meter Höhe vom Fußboden herabgedrückt und flüchteten die Bewohner durch eine eingefallene Seitenwand. Die Möbel sind zum großen Theil ebenfalls vernichtet. Krause hat sein ganzes Hab und Gut verloren. An einen Wiederaufbau ist nicht zu denken, denn der Materialwerth des Hauses ist ganz gering, da die Balken zersplittert sind und schwerlich von der Behörde zum Aufbau die Genehmigung erteilt werden dürfte, da nicht ausgeschlossen ist, daß noch mehr Blöcke sich ablösen.

X. Waldenburg, 9. März. Die Bergleute des gesammten Waldenburger Kohlenreviers haben nun ihre endgültigen Forderungen an die Grubenvorstände und Directoren eingereicht und bis zum 20. d. M. zustimmende Antwort verlangt. Bemerkenswert ist, daß die Forderungen zum größten Theil dergestalt sind, daß ein Eingehen auf dieselben kaum möglich sein wird. — Am gestrigen Sonntage haben an zahlreichen Orten des Waldenburger Kohlenreviers Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, deren Tagesordnung durchgängig den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Bergarbeiterverbande betraf. An die Verwaltung der consolidirten Fürstensteiner Gruben sind die Bergarbeiter mit ihren Forderungen bis heute Mittag noch nicht herangetreten. Die Grubenverwaltungen des Reviers sind indessen darauf gefaßt, daß ihre Arbeiter, deren Forderungen diesmal zweifellos nicht erfüllt werden, in den Strike eintreten, sobald sonst in Deutschland ein Bergarbeiterstrike entstehen sollte.

i. Reife, 9. März. Am Sonnabend Abend wurde der Vorsteher der hiesigen Reichsbank-Nebenzelle und gerichtliche Concursverwalter Gottlieb Mayer durch den Polizeinspector Pohris verhaftet. Dem zur Revision eingetroffenen Herrn Reichsbank-Direktor Momowitsky aus Breslau gegenüber erklärte Mayer, daß er sich großer Veruntreuungen schuldig gemacht habe. Die Revision ergab einen Fehlbetrag von 63000 Mk. Diese Summe und eine weitere noch größere, die er sich auf andere Weise verschaffte, — wie verlautet, handelt es sich um 100000 Mk. — hat Mayer nach seiner Angabe in Börsenspekulationen verspielt. Mayer, der in Untersuchungshaft abgeführt worden ist, nahm seither in der katholischen Gemeinde sowohl wie in der Bürgerchaft eine angesehenere Stellung ein, in Folge dessen die Aufregung über sein Treiben bedeutend. Mayer bekleidete seine Stelle als Reichsbankvorsteher seit etwa 10 Jahren.

g. Freiburg, 7. März. Donnerstag Abend gegen 8 Uhr wurde in Königszell ein Gewitter, verbunden mit heftigem Sturmwind beobachtet. Es bligte und donnerte mehrere Male.

* Schönberg, 6. März. Ein bedauerlicher Unfall, durch welchen ein junges Menschenleben plötzlich dahingerafft wurde, ereignete sich vor wenigen Tagen in dem benachbarten Nikolausdorf. Während der Häusler W. seiner Arbeit nachging, war seine Frau mit ihrer ca. vier Jahre alten Tochter allein zu Hause. Als die Frau einmal die Stube auf kurze Zeit verließ, hatte sie unbeachtet eine Flasche Kornbranntwein auf dem Tisch stehen lassen. In diesen unbewachten Augenblicken bemächtigte sich das

Kind auch schon der Flasche und that einen solchen herzhafsten Schluck aus derselben, daß es von der zurückkehrenden Mutter bewußtlos auf dem Fußboden liegend gefunden wurde. Alle angewandten Hausmittel, das Kind wieder zum Bewußtsein zu bringen, waren ohne Erfolg, und als endlich ein Arzt zu Rathe gezogen wurde, war das Mädchen bereits todt.

ß Liegnitz, 9. März. Wegen der Maul- und Klauenseuche verbietet die Regierung die Viehmärkte in den Kreisen Görlitz, Rothenburg und Hoyerswerda. — Auch bei uns machen sich die Zeichen des Frühlings bemerkbar. Kiebitze und Möven sind in unserer Gegend gesehen worden, die nun bald wieder die bekannte Möveninsel bei Runitz bevölkern werden. Möveneier sind bekanntlich eine Specialität des Liegnitzer Delicatenhandels und ihr Versand erstreckt sich nach überall hin. — Ein hiesiger Postbeamter erlitt beim Zureichen von Paketen durch einen vorstehenden Nagel eine Verletzung an der Hand; doch achtete er nicht weiter auf die ihm unbedeutend erscheinende Verwundung, bis sich heftige Schmerzen einstellten, die Hand und der Arm heftig anschwellen und eine dunkle Färbung annehmen. Der nunmehr zu Rathe gezogene Arzt constatirte Blutvergiftung und wird es seinen Bemühungen hoffentlich gelingen, den Beamten am Leben zu erhalten.

|| Breslau, 9. März. Gestern Mittag passirte das Eis von Oberschlesien Breslau, ohne Schaden zu verursachen. Die Oder ist nunmehr ober- und unterhalb Breslaus eisfrei. Bei Ratibor hatte die Oder 250 Meter über der Ausuferungshöhe erreicht und Wege und Brücken unter Wasser gesetzt; bei Zworkau hat der Fluß den Damm durchbrochen und ergießt sich nunmehr gegen den Bahndamm der Ratibor-Oderberger Strecke. Bei Brieg steigt die Oder fortwährend; die Oderaue und die Feldmarken bei Garbendorf sowie mehrere Niederungen sind unter Wasser. Ein Gastwirth aus Loslau wäre in der Nacht zum Sonntag beinahe ein Opfer des Hochwassers geworden. Derselbe benutzte auf der Heimkehr aus Proschowitz nach Ratibor den längs der Oder führenden, bereits vom Wasser bespülten Promenadenweg. Da das Wasser auf dem Fußwege immer höher stieg, so setzte er den Weg auf dem anstehenden, etwas höher liegenden Acker fort. Auch dieser war in wenigen Minuten so überschwemmt, daß der Gastwirth in dem durchweichenden Boden nicht fortkommen konnte und stecken blieb. In dieser unangenehmen Lage brachte er drei volle Stunden zu, bis schließlich seine Hilferufe gehört wurden und er fast bethnungslos infolge der ausgestandenen Kälte und Angst durch einen Fischer zu Rahn herausgeholt wurde.

+ Sprottau, 7. März. Die zwei ältesten Leute unserer Stadt, der Rentier Carl Heinrich und die unverheirathete Elisabeth Klosen, sind im Alter von 98 und 91 Jahren innerhalb einer Woche verstorben. Der Erstgenannte erfreute sich bis vor wenigen Wochen einer verhältnismäßig großen Rüstigkeit. Ein Weinbruch, den der Verstorbene vor Kurzem in der Stube durch einen Fall sich zuzog, warf ihn auf das Krankenlager, das auch sein Sterbelager ward. — Der Wittfrau Kirchner, welche seit 40 Jahren bei Herrn Fabrikbesitzer Achilles in Arbeit steht, wurde am Mittwoch seitens ihres Arbeitgebers eine besondere Anerkennung und Auszeichnung zu Theil. Neben einem Diplom wurde der alten, aber noch rüstigen Frau, welche das 70. Lebensjahr bereits überschritten hat, die Summe von 150 Mark als Geschenk überreicht; außerdem wurde der treuen Arbeiterin die Zusicherung, daß ihr das bisher bezogene Lohn bis an ihren Tod fortgezahlt werden wird.

b. Sagan, 6. März. Die Kinder der früher in Sagan wohnhaft gewesenen, sehr geachteten Färbereibesitzer Laehr'schen Eheleute treffen sich alljährlich am Geburtstag des Vaters, am 3. März, in Sagan, um die Gräber ihrer hier ruhenden Eltern zu schmücken. Zum Mindesten finden sich in jedem Jahre zwei Geschwister ein, in diesem, da der 100. Geburtstag noch eine besondere Veranlassung bot, waren es elf Personen, Kinder und Enkelkinder, die dem Verstorbenen ihr dankbares Andenken bewiesen. Unter den Anwesenden befanden sich die ältesten Söhne, der 80jährige Herr Sanitätsrath Dr. Eduard Laehr in Zehlendorf (früher in Sorau thätig) und Herr Professor und Geheimer Rath Dr. H. Laehr, ebenfalls in Zehlendorf. Dieses Zeichen kindlicher Pietät und Elternliebe dürfte sicherlich selten anzutreffen sein.

p. Oppeln, 5. März. Vor längerer Zeit entspann sich zwischen dem Comptoirbedienten F. hier selbst und seinem Sohne ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Letzterer ein Messer ergriff und seinem betagten Vater einige Verletzungen beibrachte. Der Vater hatte keinen Strafantrag gestellt; die Staatsanwaltschaft war vielmehr von anderer Seite auf den Vorfall aufmerksam gemacht worden und deshalb eingeschritten. Der Uebelthäter wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

* Beuthen O.-S., 6. März. Eine böse Stiefmutter ist die zweite Frau des Maurerpoliers G. in Beuthen. G. besitzt aus der ersten Ehe drei Kinder, von denen das jüngste drei Jahre alt ist. Diesen Knaben mißhandelte die saubere Mutter täglich mit einem Stocke, so daß er über und über mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt war. Vorige Woche setzte sie ihn auf die heiße Platte; das Kind erhielt deshalb bedeutende Brandwunden. Die ältere Schwester des Knaben, welche das Wimmern desselben nicht ertragen konnte und ihn von der Platte herunterholen wollte, bedeutete die Frau, das Kind müsse sich erwärmen. Die Handlungsweise der Frau wurde aufgedeckt und sofortige Wegnahme des Kindes und Unterbringung desselben in eine bessere Pflege angeordnet. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

* [Strafkammer-Sitzung vom 10. März.] Die schon 14 Mal wegen Unzucht, Diebstahl und Unterschlagung vorbestrafte Auguste Grünbel, geb. Brückner aus Hirschberg, stahl aus dem offenen Laden einer hiesigen Handelsfrau ein Kopftuch im Werthe von 1 Mk. Die Angeklagte wurde in Anbetracht ihrer vielen Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und ihre sofortige Verhaftung beschloffen, trotzdem dieselbe ihr 1 1/2-jähriges Kind auf ihrem Arm bei sich trug. Mit Schlägen, ihr Kind an sich drückend, verließ dieselbe die Anklagebank. — Ein alter Tagelöhner, Karl Weichert aus Alt-Kemnitz, wollte so gern wieder das Gefängniß zieren, weil er keine Arbeit hatte und es ihm so oft schon, wie er offen und frei sich ausdrückte, in diesem Danke gut gefallen habe. Er stahl in der Brauerei zu Alt-Kemnitz eine Glasflasche, welche einen Liter Schnaps enthielt. Er erhielt 8 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. — Der Bahnwärter Hermann Kitzelmann soll in der Zeit vom 1. Jan. bis Anfang April eine Quantität Petroleum von seiner vorgelegten Behörde entwendet und zu seinem eigenen Nutzen verbraucht haben. Nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten und nach einem sehr umfangreichen Zeugenverhör konnte ihm ein solches Vergehen nicht nachgewiesen werden und wurde er von Strafe und Kosten freigesprochen.

Der Anwohner und Tagelöhner Carl Hoffmann aus Ludwigsdorf entwendete am 30. October v. J. einem Holzhändler dafelbst eine tieferne Stange von diesem Holzplage im Werthe von 10 Pf. Er erhielt wegen Diebstahl im ersten Rückfall 3 Monate Gefängniß. — Der Kaufmann Arthur Höner aus Vollenhain hörte im Laufe des Monats März 1889, daß die Vermögensverhältnisse eines dortigen Bäckermeisters sehr fraglich Natur seien und daß derselbe bald seinen Concurs anmelden würde. Derselbe war noch mit einem Gutbahnen von 55 Mark bei ihm belastet und so suchte sich der Angeklagte auf folgende Weise bezahlt zu machen. Am 26. März suchte sich S. den Schuldner in dortigen Rathskeller auf, um denselben zu bewegen, daß er ihm einen offenen Wagen, dem Bäcker gehörig, verkaufen möge. Nach langem Handeln wurden auf dem Nachbausewege Beide einig und so holte sich der Angeklagte noch in derselben Nacht den erkrankenden Wagen aus dem Gehöft des Bäckers und schaffte diesen nach einem nahe gelegenen Gasthof. Da Beiden klar war, daß alle Gegenstände als zum Concurs gehörig, wie die Zeugenausfrage darlegte, nicht mehr vom Angeklagten resp. aus dessen Behausung entfernt werden dürften, so hatten sich, da der Concurs denselben Abend 6 Uhr angemeldet war, der Angeklagte einer Vergünstigung zur Uebertretung eines Paragraphen der Concursordnung schuldig gemacht und erhielt eine Woche Gefängniß.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. März. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise unverändert. Weizen bei schw. Angeb. unver., per 100 Kilogr. schief w. 18.60—19.50—20.00 Mk., gelber 18.50—19.40—19.90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.30—17.40—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12.40—13.40—14.30, weiße 15.50—16.20 Mk. — Hafer in fest. Haltung, per 100 Kilogramm 13.40—13.80—14.50 Mk. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen in ruh. Hält., per 100 Kilogramm gelbe 80.0—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk., — Wicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein in fest. St. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 100 Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Wintertraps 22.50 bis 23.50—25.00. Wintertraps 21.50—22.50—24.00. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinbuchen preisstehend, per 100 Kilogr. schief. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernbuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwach. Ums., rother f. Qualität. beh., 34—45—57.00 Mk., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenklees matter, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee matter, 21—23—28 Mk. — Heu per 500 Kilogramm 2.10 bis 2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 Mk.

1 + 1 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause
in Cöslin.

5915 Gew. im W. v. M. 95000.
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 zc. zc.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
und
150 Equi-
pagen,
darunter
2 vierspännige.

150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gefattet und gezäumt.
(11 Loose für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf.,
Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb
betraute Bankgeschäft

Loose à 1 Mark

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Meinen herzlichsten Dank hiermit aussprechend für die aufrichtigen
Glückwünsche zu meinem Bürger-Jubiläum, welche mir von
einem Wohlwollenden Magistrat, dem Stadtverordneten-
Collegium, dem hiesigen Bürger-Verein sowie von vielen,
vielen meiner Freunde und Bekannten entgegengebracht wurden,
möge Ihnen allen ein langes Leben beschieden sein.

Hirschberg, den 9. März 1891.

F. Wittig.

Unterleibsbrüche

werden durch ein bewährtes äußeres Mittel bei
gleichzeitigem Tragen eines eigens konstruirten
anatom. Bruchbandes in allen heilbaren Fällen au-
ßerordentlich schnell geheilt. Broschüre gratis. Vermittelung von
Bandagen nebst Bruchheilungsmitteln. — Dr. Goerke, Stabsarzt a. D. Spezialarzt für Bruch-
krankheiten und Frauenleiden. — Briefadresse: Bruchheilinstitut Stuttgart. Sprechstunden
des gepr. ärztl. Assistenten und Bandagisten. Hirschberg (Schlesien), Gasthof „Schwan“
am 11. März von 4-7 Uhr Nachmittags.

Unglaublich!

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken oder
Postanweisung versende ich nach jedem Ort franco 1 Liederbuch mit 50 neuen
Liedern, wie „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweilchen“, „Ach einmal
blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ zc. Außerdem 1 Buch 1000 Witze,
Fasenscherze, Anekdoten, 1 Komiker und Coupletsänger, 1 Buch neuer Polter-
abend-Scherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen
Zauber-Kunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem noch 1 Couplet- und Liederbuch
mit Noten, 1 Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. Das
Geheimnis der Liebe, 10 hochfeine Gratulations-Karten, sowie noch 1 Taschen-
Automaten, der anzeigt, wie viel jede Person wiegt.

Alles zusammen 1,50 Mk. franco.

Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße Nr. 50.

Stedbrief.

Gegen die Wittwe Klara Renner
aus Arnsdorf im Riesengebirge, zur
Zeit unbekannten Aufenthalts, welche
sich verborgen hält, ist die Untersuchungs-
haft wegen einer im September 1890
zu Erdmannsdorf-Glausnitz (Kreis
Hirschberg) gegen den Gemeindevorsteher
Klein zu Glausnitz gerichteten Be-
drohung mit der Begehung des Ver-
brechens der Brandstiftung, verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften
und in das nächste Gerichtsgefängnis
abzuliefern, auch zu den Akten I J.
1504/90 Nachricht zu geben.

Hirschberg, den 7. März 1891.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Hirschberger Actien-
Brauerei - Restaurant.
Bockbier-Fest.
Stoff pickfein.

Thierpark-Verein.

Donnerstag, den 12. März, Abends 8 Uhr
im „Schwarzen Adler“ Vereinsabend.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß
in der Isolirbaracke des städtischen
Krankenhaus ein Desinfections-
ofen aufgestellt ist, welcher gegen eine
Gebühr von ca. 2 Mark für Heizung zc.
allgemein benutzt werden kann.

Zur Desinfection eignen sich Kleider,
Wäsche, Betten, Geschirr. Leder und
Gummisachen können nicht durch den
Ofen desinficirt werden, weil sie brüchig
werden. Die Anmeldung zur Des-
infection hat womöglich 24 Stunden
vorher in dem Anmeldebureau des
städtischen Krankenhauses bei dem dort
befindlichen Beamten oder dem Kranken-
hausdiener Sterner zu erfolgen.

Die zu desinficirenden Sachen sind
in Tücher eingeschlagen direct in die
Isolirbaracke — nicht aber erst ins
Krankenhaus zu bringen und können
nach ca. 2-3 Stunden wieder abgeholt
werden. Besonders empfohlen
kann die Desinfection werden
nach Schwindfucht, Scharlach,
und Diphtherieerkrankungen.

Hirschberg i. Schl., den 7. März 1891.

Der Magistrat.

Concerthaus.

Heute Mittwoch, den 11. März:
Grosses Abend-Concert

von der Capelle des Reg.-Bat. von Neumann
(1. Btl.) Nr. 5.

Anfang 8 Uhr. Eintrittsgeld und Karten
wie bekannt.

Programm u. A.: Eine Bauernhochzeit in
Savoy n., deutsche Wackparade, Schiedgrüße
von Kalle zc. zc.

Fr. Kalle, Regt. Musikdirigent.

Berliner Börsen vom 9. März 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Preis.		Preis.
20 Frs.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115	114,50
Imperial	16,6	do. do. X. rück. 110	110,75
Deferr. Banknoten 100 fl.	177,35	do. do. X. rück. 100	100,60
Russische do. 100 R.	239,15	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Btblr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108,6	do. do. rück. à 110	107,5
Preuß. Cons. Anleihe	4 15,90	do. do. rück. à 100	107,5
do. do.	3 99,25	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 99,9	Breslauer Disconto-Bank	7 05,75
Berliner Stadt-Oblig.	3 97,10	do. Wechsel-Bank	7 103,25
do. do.	3 97,10	Niederlausitzer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	12 153,75
do. do.	4 104,90	Oberlausitzer Bank	6 —
Pommersche Pfandbriefe	4 —	Deferr. Credit-Actien	9 111
Bosnische do.	4 101,80	Pommersche Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 97,9	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landschaftl. A. do.	3 97,5	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,00
do. do. A. u. C. do.	4 102,90	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154,80
Pommersche Rentenbriefe	4 102,90	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8 108,25
Bosnische do.	4 102,90	Reichsbank	7 141,25
Preussische do.	4 103,10	Sächsische Bank	5 114,50
Schlesische do.	4 103,10	Schlesischer Bankverein	121,10
Sächsische Staats-Rente	3 —	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 172,5	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 85,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 136,90
Deutsche Gr. Ed. Pfder.	3 160,0	Berliner Pferdebank (große)	12 247,20
do. do. IV	3 98,25	Braunschweiger Zute	12 121,25
do. do. V	3 98,25	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 126,75
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5 113,5	Schlesische Feuerversicherung	33 1900
do. do. III. rück. 100	5 97,50	Ravensbg. Spin.	11 132,00
do. do. V. rück. 100	5 07,50	Bank-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%	
do. do. VI.	5 07,50	Privat-Discont 3%.	